DE

DELPHI_SPACE
est. 2019

X

CRAC Alsace

African Brainrot

Assya Agbere

Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem CRAC Alsace, einem Kunstzentrum in Frankreich, das Assya Agbere 2026 im Rahmen des Programms „Soutien aux émergences – arts visuels“ der Région Grand Est für einen Forschungs- und Produktionsaufenthalt aufgenommen hat.

Kuratorin: Maria Claudia Gamboa

Der Begriff Brainrot („Hirnfäule“) stammt aus dem Vokabular der digitalen Popkultur. Er bezeichnet die Folgen eines übermäßigen und unkritischen Konsums von Online-Inhalten. Assya Agbere greift diesen Begriff auf, um nachzuzeichnen, wie Schwarze Kulturen im Internet dargestellt werden und wie diese Darstellungen dort zirkulieren. Die Ausstellung African Brainrot zeigt ihre Arbeit des Sammelns und Ordnens von Bildern, die die Künstlerin in den sozialen Netzwerken zusammengetragen hat. Sie baut ein „Mini-Internet“ nach und macht so ein Netz sichtbar, das von kolonialen Erblasten geprägt ist: ein sich ständig ausdehnendes Universum, in dem sie versucht, sich zu orientieren.
In ihrer Abschlussarbeit Afro Core (2024–2025)* untersucht Assya Agbere die Auswirkungen der Cyberglobalisierung, also den weltweiten Export eines vom Westen erdachten Internets. Dieses Internet ist alles andere als neutral und universell. Es ist von Ungleichheiten beim Zugang und bei der Repräsentation durchzogen, und der afrikanische Kontinent ist darin besonders marginalisiert. Diesen dominanten Codes setzt die Künstlerin ein Archiv entgegen. Sie sammelt virale Videos, Memes und KI-generierte Bilder von TikTok und Instagram, in denen afrikanische Diasporas und die mit ihnen verknüpften Vorstellungswelten auftauchen. Mit dieser aktivistischen Geste hält sie die Bilder fest, die die Vorstellung von Afrika prägen, und ebenso die Stereotype, die diese Bilder fortschreiben.

An den Fenstern von DELPHI_space durchbrechen gedruckte Screenshots den vertrauten Rhythmus des Scrollens. Im Zentrum des Raumes sind Fernsehbildschirme an einem Gerüst befestigt, als würde Assya Agbere auf einem noch unerforschten Planeten eine neue Wirklichkeit errichten. Sieben Bildschirme zeigen jeweils eine Auswahl von Videos, die einem Archetyp** zugeordnet sind: *The Innocent* (die Unschuldige), häufig durch Kinder repräsentiert; *The Rebel* (die Rebellin), die Figuren versammelt, die mit Kriminalität oder Widerstand assoziiert werden; *The Creator* (die Schöpferin), verkörpert durch Menschen, die daran arbeiten, neue Identitäten für Afrika zu entwerfen; *The Heroine* (die Heldin), Ausdruck von Mut und Stärke; *The Lover* (die Liebende), die Zuneigung innerhalb afrikanischer Gemeinschaften hervorruft; und *The Sage* (die Weise), die eine Vision einer friedlicheren Welt eröffnet. Eine siebte Entität tritt in unregelmäßigen Abständen in Erscheinung: *The Jester* (der Hofnarr), ein Archetyp, in dem Schwarze Menschen auf lächerliche Figuren reduziert werden, von denen erwartet wird, ihr Publikum zu unterhalten.

Diese Bilder sind eigentlich dafür gemacht, über unsere Smartphone-Displays zu laufen. Hier werden sie vergrößert und verstärkt, lösen sich aus dem digitalen Strom und werden zu skulpturalem Material, das wir mit dem eigenen Körper erfahren, während wir es umrunden.

Die Figuren durchlaufen die drei Akte eines einzigen Dramas: Aesthetic, Martyr und Redemption. Am Anfang stehen die oberflächlichen Projektionen auf das Aussehen Schwarzer Menschen. Es folgt die Gewalt, die an ihren Körpern verübt wird. Am Ende steht ein Paradox: Muss man, um von der Gesellschaft akzeptiert zu werden, die eigene Identität so weit auslöschen, dass man sich selbst aufgibt? Oder muss man die eigene Präsenz behaupten, indem man mit den Codes spielt?
Diese existenzielle Frage durchzieht den Film The Black Cyborg. In der Projektion an der Wand erscheint der Cyborg als hybrides Wesen, als Mischwesen, das sich einen Platz in der Geschichte der Zukunft zu erkämpfen versucht. Auf seiner Irrfahrt legt er seine Navigationsinstrumente offen, und das sind die Instrumente des Archivierens: identifizieren, herunterladen, benennen, ordnen, unterkategorisieren. Daneben entfaltet eine mentale und kosmische Kartografie die Verzweigungen dieses Weges. Sie bewegt sich zwischen dem Wunsch, ein Territorium zu beherrschen, und der Unmöglichkeit, seine Grenzen zu erfassen.

So durchmisst Assya Agbere ein kollektives visuelles Unbewusstes, das von Stereotypen und Leerstellen durchsetzt ist. Doch wie findet man Halt in einem Universum, das sich unaufhörlich ausdehnt? African Brainrot entwirft den fragilen Raum einer Suche nach einem Planeten. Auf diesem Planeten soll es möglich sein, sich die eigenen Bilder wieder anzueignen, die eigene Geschichte zu schreiben und im Trüben des Netzes ein Gefühl von Zugehörigkeit zu erfinden.

* Afro Core. Xplorer les (non) géographies du cyberespace [Die (Nicht-)Geografien des Cyberspace erkunden], Haute école des arts du Rhin, 2024–2025.

** Die Künstlerin greift auf die Archetypen des Schweizer Psychologen Carl Gustav Jung (1875–1961) zurück. Gemeint sind universelle psychische Verhaltensmuster, die aus dem kollektiven Unbewussten hervorgehen.

Assya Agbere (geb. 2002 in Metz) schloss 2025 ihr Studium an der Haute école des arts du Rhin (HEAR) in Mulhouse ab. 2026 ist sie im Rahmen des Programms „Émergences Arts Visuels“ der Region Grand Est in einer Recherche- und Produktionsresidenz am CRAC Alsace.

Gefördert durch:

FREI BURG

Baden-Württemberg
Regierungspräsidium
Freiburg